



Früher blieben dem elfjährigen Realschüler die Worte im Hals stecken. Heute kann Rouven Beermann telefonieren, ohne ins Stottern zu kommen

Niemand konnte sich erklären, warum **Rouven aus Herten** jahrelang stotterte – bis ihm der Zufall zur Hilfe kam

„Mich soll niemand mehr *Stotterheini* nennen“

Aufgeregt erzählt Rouven von seinen Hobbies: von seiner Trommel, dem Keyboard und davon, dass er gern Bücher liest. Der elfjährige Junge plappert wie ein Wasserfall. Dass es einmal anders war, dass er jahrelang stotterte – niemand mag es glauben.

„Manchmal kann ich es immer noch nicht fassen“, bekennt Eva-Maria Beermann (47) aus Herten, die Mutter des Jungen. Als Kleinkind hatte er ganz normal gesprochen, dann fing er plötzlich an zu stottern. Je größer er wurde, desto mehr. Eine Logopädin und auch ein Psychologe konnten nicht helfen. „Wir waren verzweifelt“, erinnert sich seine Mutter.

Rouven weinte häufig. Beim Fechttraining wurde er als „Stotterheini“ gehänselt. Als er eingeschult wurde, erreichte es seine Mutter mit Mühe, dass ihr Sohn nicht auf eine Sprachheilschule musste. Letztlich half ein Zufall, seine Sprechblockade zu beseitigen. Eva-Maria Beermann hörte von einem Trainer in Witten. Hans Liebelt, selbst ein ehemaliger Stotterer, vermittelt in Seminaren eine Atemtechnik, die mit Entspannungsübungen verbunden ist. Innerhalb von zwei Tagen sprach Rouven stotterfrei! So ist es geblieben. „Mich soll niemand mehr Stotterheini nennen“, lacht der aufgeweckte Realschüler.



Rouven lacht, spielt an seinem Keyboard. Endlich kann er richtig sprechen, freut sich auch seine Mutter (o.r.)